

Protokoll

der Zuchtausschusssitzung am 23. / 24.09.2016 in Neudrossenfeld

Die Mitglieder des Zuchtausschusses, der sich aus dem Gesamtvorstand des Sondervereins, den Gruppenzuchtwarten und allen Sonderrichtern zusammensetzt, trafen sich am 23.09.2016 zu einer 2-tägigen Sitzung in Neudrossenfeld. Eingeladen hatte der Zuchtwart Uwe Pforte. Die entsprechende Einladung hatte die Diskussionsthemen vorgegeben.

Im Rahmen der Begrüßung durch Uwe Pforte wies er darauf hin, dass es nicht Sinn und Zweck der turnusgemäßen, alle zwei Jahre stattfindenden Zuchtausschusssitzung sei, die Coburger Lerche jedes Mal neu zu erfinden. Der moderne Typ der eleganten langgestreckten Formentaube wurde vor einigen Jahren definiert und daran wird sich grundsätzlich auch nichts ändern. Den Zuchtfreunden sei gesagt, dass der Standard uneingeschränkt gilt und dass es sich lohnt, sich das Standardbild ständig vor Augen zu führen. An diesem haben sich sowohl die Züchter als auch die Sonderrichter bei der Bewertung zu orientieren.

Alles, was vom Standardbild abweicht, ist je nach Ausprägung als Wunsch oder als Mangel in der Bewertung anzusprechen. Keine Kompromisse gibt es bei Ausschlussfehlern, die in der AAB für alle Taubenrassen einheitlich geregelt sind. Es handelt sich hierbei um Missbildungen des Skeletts (insbesondere das stark S-förmig verkrümmte Brustbein oder deformierte Zehen), Missbildungen des Gefieders in Form von Drehfedern, Spaltfedern, mehr als 11 oder weniger als 9 Handschwingen sowie letztlich grobe Augenfehler. Tritt ein solcher Ausschlussfehler auf, bleibt dem Sonderrichter wie auch dem Allgemeinrichter nichts übrig, als das Tier mit der Note U zu bewerten.

Einleitend bedankte sich Uwe Pforte bei den Zuchtfreunden, die die Fotografien für die Besprechung zur Verfügung gestellt haben.

Erstes Thema der Diskussion war die Anzahl der Handschwingen. Hier darf es grundsätzlich keine neuen Diskussionen geben, denn sowohl der BZA als auch der Sonderverein sind sich einig, dass für die Coburger Lerche ausschließlich eine Handschwingenzahl von 10/10 zulässig sei.

Uwe Pforte resümierte das Zuchtjahr 2016, welches recht warm und trocken war. Er geht davon aus, dass dies nicht ohne Auswirkungen auf die Farben und die Schnabelfarbe unserer Coburger Lerchen geblieben ist. Dazu wird das Bild auf den Ausstellungen entsprechend Aufschluss geben.

Der nächste Diskussionspunkt war das Phänomen der welligen Schwingen. Dabei ist dies keine Erscheinung der Neuzeit. Bereits auf uralten Bildern aus den 30er Jahren ist zu erkennen, dass schon damals Tauben wellige Handschwingen hatten. Die Ursachen sind nach wie vor unklar. Der VDT hat ein Monitoring angeschoben und bittet, dass sich die Züchter daran beteiligen sollen. Es war aber festzustellen, dass die Bereitschaft dazu bisher sehr gering war. Klargestellt wurde, dass bei Auftreten von welligen Schwingen dies bei der Bewertung zwar anzusprechen wäre, aber grundsätzlich nur als Wunsch und wenn die Ausprägung deutlich ist.

Danach diskutierten die Teilnehmer anhand von Fotos über Typ sowie Form, Farb- und Zeichnungsmerkmale der Coburger Lerchen. Vorgestellt wurden sowohl Spitzentiere als auch Tiere mit sichtbaren Mängeln. Dabei war es so, dass sich die Tiere im Moment des Auslösens des Fotoapparates häufig nicht ideal präsentiert haben. So bot dann eben auch ein hoch ausgezeichnetes Spitzentier vortrefflich Gelegenheit, über einzelne nicht ideal präsentierte Merkmale zu diskutieren. Mitnichten sollte nachträglich die Bewertung als Spitzentier in Frage gestellt werden.

Die Bilder waren nach Farbschlägen sortiert.

Farbschlag Gelercht

Es standen überwiegend Bilder von hoch bewerteten Tauben zur Verfügung. Diese haben in der Regel eine ganz hervorragende Lerchung. Allerdings hat sich der gelerchte Farbschlag bezüglich einiger Merkmale deutlich von den anderen beiden Farbschlägen entfernt, was auf den Bildern deutlich wurde.

Auch Spitzentiere zeigen häufig sehr loses Schenkel- und Aftergefieder. Deutlicher als bei den anderen Farbschlägen traten Wünsche und auch Mängel bei der geforderten straffen Schwanzhaltung auf.

Täubinnen zeigten sich relativ häufig tiefstehend und ließen somit die Eleganz aus dem Musterbild etwas vermissen. Auch die Gelerchten leiden gelegentlich unter einer Lücke in der hinteren Binde bzw. ist die vordere Binde nicht ausreichend lang bis zum Ende des Flügelschildes. Wünsche und Mängel in diesem Merkmal sind auf der Bewertung anzusprechen.

Es gab auch Anlass, auf die Augenfarbe einzugehen. Es gibt sowohl Tiere, die gelbliche oder grünliche Augen zeigen, als auch Tiere, die tiefrote Augenfarbe aufweisen. Die korrekte Augenfarbe ist aber orange-rot, d.h., dass sowohl Gelb- als auch Rottöne vorhanden sein müssen. Abweichungen sind auf der Bewertungskarte zu vermerken.

Neben der Schwanzhaltung weisen viele Gelerchte auch nicht die geforderte feste und geordnete Schwingenlage auf.

Nach wie vor ist eine Säumung der Zeichnung fehlerhaft.

Die Diskussion zum gelerchten Farbschlag wurde am darauffolgenden Samstag anhand der mitgebrachten Tiere fortgesetzt. Hier zeigten sich ähnliche Probleme, wie zuvor auf den Bildern. Die Züchter des gelerchten Farbschlages müssen auf eine insgesamt festere Feder hinzüchten. Dies schließt eine geschlossene Schwanzfederlage, eine straffe Schwingenlage und ein möglichst anliegendes After- und Schenkelgefieder ein. Ist die Schwelle zum Mangel überschritten, kann ein solches Tier trotz hervorragender Zeichnungsanlagen kein "sg" mehr erhalten.

Diskutiert wurde auch über das Verhältnis von Grund- und Zeichnungsfarbe auf dem Schild. Seit dem Expertentreffen 2008 gilt die Festlegung, dass ein Verhältnis von 35:65 bzw. 65:35 mit einem Wunsch toleriert wird und somit die Note "sg" erreichbar ist. In der Ausstellungspraxis zeigt sich, dass sehr selten Tiere ausgezeichnet werden, die lediglich 35 % Anteil an Zeichnung aufweisen. Es wurde nochmals herausgestellt, dass eine Verteilung von 50:50 das Ideal ist. Diskutiert wurde auch, ob der vorstehend zitierte

Beschluss über die Toleranzen beim Zeichnungsverhältnis geändert werden sollen. Dies erfolgte sodann nicht, mit dem Hinweis, dass offene Tiere äußerst selten gezeigt werden.

Weiter diskutiert wurde über die Ausprägung der Zeichnung über das gesamte Flügelschild. Ist der Flügelbug durch das Brustgefieder gut eingebettet, zeigt sich bei jeder gelerchten Coburger Lerche ein heller Fleck ohne Zeichnung. Allerdings sollte sich dieses zeichnungslose Areal nicht am vorderen Rand des Flügels nach unten mit deutlicher Ausprägung fortsetzen. Ziel ist es also, die Zeichnung möglichst bis zum vorderen und unteren Flügelrand auszuprägen.

Vorgeschlagen wurde auch, die bisherige Bewertung des Unterschnabels zu lockern. Bisher gilt, dass Tiere mit einem angelaufenen Unterschnabel maximal 94 Punkte erhalten dürfen, lediglich bei einem sogenannten "Hauch" an der Spitze des Unterschnabels kann das Tier 95 Punkte erreichen. Für den Änderungsvorschlag fand sich keine Mehrheit, sodass es bei der vorstehend beschriebenen Regelung bleibt.

Farbenschlag Silber mit Binden

Neben den grundsätzlichen Forderungen zum Typ gilt für den Farbenschlag Silber mit Binden natürlich, dass hohe Anforderungen an die Ausprägung der Binden gestellt werden. Die Binden sollen möglichst gleich breit und in einem gleichen Abstand sanft geschwungen verlaufen. Dabei soll die vordere Binde bis zum unteren Flügelrand reichen. Im Rücken soll eine ausreichende Trennung vorhanden sein.

In der Ausstellungspraxis und auch anhand der mitgebrachten Tiere zeigte sich, dass relativ häufig Tiere mit nahezu schwarzen Binden gezeigt werden. Dabei verpönt der Standard schwarze Zeichnungsfarben eigentlich als groben Fehler. Anzustreben sind Grautöne in den verschiedenen Nuancen, die zum Gesamtfarbbild der Taube passen müssen. Bindenfarbe und Schwingenfarbe sollten sich möglichst annähern.

Ist die Bindenfarbe zu schwarz und die Schwingenfarbe zu hell, ist die fehlende Farbharmonie zwischen Binden- und Schwingenfarbe bei der Bewertung mit Wunsch oder im Extremfall mit Mangel zu ahnden.

Brauneinlagerungen in den Binden sind laut Standard Mängel, können jedoch bei geringer Ausprägung noch als Wunsch gewertet werden.

Beklagt wurde seit einiger Zeit, dass sich nahezu alle bindigen Tiere mit einer mehr oder weniger ausgeprägten Säumung in den Binden herumschlagen. Erstaunlicherweise waren die in Neudrossenfeld vorgestellten Tiere von diesem Problem weniger betroffen. Wolfgang Backe ergänzte, dass auf seinen Bildern von Spitzentieren von vor 15 Jahren bereits diese Säumung zu erkennen war, offensichtlich hat man diese damals aber nicht wahrgenommen und nicht problematisiert. Die Züchter sollten dies aber im Auge behalten, bei deutlich sichtbarer Ausprägung ist dies als Wunsch zu vermerken, bei Überschreiten der Toleranzgrenzen auch als Mangel.

Die Schnabelfarbe bei den Bindigen soll nach dem Standard rein sein. Allerdings hat die Farbintensität dieses Farbenschlages in den letzten Jahren enorm zugenommen, so dass gelegentlich Täubinnen an der Spitze des Schnabels eine leichte Unreinheit zeigen. Dies ist besonders bei frühen Schauen so, danach kann diese Unreinheit verschwinden. Ist es lediglich "ein Hauch", so verbleibt es beim Wunsch und das Tier

kann bei sonst sehr guten Rassemerkmalen in der sg-Klasse verbleiben. Ist die Ausprägung zu stark, wird ein Mangel attestiert.

Farbenschlag Silber ohne Binden

Der Farbenschlag hat keine Zeichnungsmerkmale, so dass der Focus der Bewertung zwangsläufig auf Typ und Farbe liegt. Gewünscht wird im Allgemeinen ein freier Stand, insbesondere bei den 1,0. Gelegentlich zu tiefer Stand ist entsprechend zu vermerken.

Nach wie vor begleitet uns die Problematik der aufgehellten Armschwingen. Ist die Aufhellung nur gering, bleibt es beim Wunsch und maximal 96 Punkten.

Selbstredend darf die Schwingenfarbe nicht absetzen.

Bezüglich der Schnabelfarbe werden höchste Ansprüche gestellt, aber auch hier sind Abweichungen zunächst im Wunschbereich und erst bei stärkerer Ausprägung im Mangelbereich zu ahnden.

Die Halsfarbe soll möglichst keine silbernen und möglichst nur wenige violette Einmischungen haben, entscheidend ist aber, dass der Grünanteil groß genug ist (gilt für alle Farbenschläge!).

Auch der Farbenschlag Silber ohne Binden verlangt ein straffes Gefieder. Gelegentlich sind Auflockerungen im Schild zu erkennen, die ebenfalls je nach Ausprägung mit Wunsch oder sogar Mangel geahndet werden.

Der Typ der Coburger Lerche

Nochmals wurde der Typ der Coburger Lerche diskutiert. Das Musterbild zeigt, wie die Coburger Lerche auszusehen hat. Diskutiert wurde über den korrekten Halsaufbau. Dieser soll mittellang sein (zu kurzer oder zu langer Hals sind also fehlerhaft), voll und breit aus den Schultern hervortreten, aber schlank und ohne Knorpel verlaufen. Das Wort "schlank" zeigt deutlich, dass der Hals sich entsprechend verjüngen muss.

Die Haltung wird an der Unterlinie beurteilt. Diese soll waagrecht sein, was dazu führt, dass die Oberlinie leicht abfällt. Tiere, die in der Oberlinie waagrecht sind, zeigen häufig eine runde Unterlinie, was nicht dem geforderten Typ der Coburger Lerche entspricht. Die Coburger Lerche ist eine Taube mit einem langgestreckten Körperbau. Dies bedeutet, dass die Tiere nicht zu kurz sein dürfen. Tiere wirken häufig zu kurz, die ein recht rundes Flügelschild haben. Dies sollten die Züchter bei ihrem prüfenden Blick auf ihre Ausstellungskandidaten berücksichtigen. Das Musterbild zeigt, dass das Flügelschild länglich oval sein sollte.

Die Taube muss auch harmonisch wirken. Dies schließt aus, dass die Hinterpartie überlang ist. Die Läufe sollen sich in der Körpermitte befinden.

Wir wünschen uns ausreichende Brust- und Bauchrundung dergestalt, dass etwa ein Finger breit (1 bis 1,5 cm) die Brust das Flügelschild überragt. Dabei wollen wir keine übermäßig betonten Brustpartien wie z.B. bei der Texaner Taube. Vom seitlichen Anblick erfordert die standardgerecht gestreckte Taube auch den Blick auf das Aftergefieder. Tauben mit großen und runden Flügelschildern verdecken dies in der Regel.

Für alle Farbschläge gilt, dass eine hängende Ortfeder bei ansonsten geschlossenem Schwanz ebenfalls einen Mangel darstellt, der von der Note "sehr gut" ausschließt. Bei der Brustfarbe, die ockerfarbig sein soll, bleiben wir in der Bewertung nach wie vor tolerant. Entscheidend ist, dass die Ockerfarbe vorhanden ist und nicht mit Grundfarbe durchsetzt.

Bei der Schwingenfarbe ist darauf zu achten, dass diese möglichst nicht gesäumt und ohne Kielzeichnung ist.

Sonstiges

Am Ende der Diskussion über die Tiere schloss sich noch eine solche an, ob man bei der Bewertung unserer Coburger Lerchen grundsätzlich großzügiger sein sollte und den Ausstellern etwas höhere Punktzahlen zubilligen sollte. Diskutiert wurde, ob es berechtigt sei, zwischen Gruppenschauen und Hauptschauen im Bewertungsmaßstab Unterschiede zu machen. Diskutiert wurde auch, dass die Motivation der Aussteller durch harte Urteile sinken könnte. Angemahnt wurde die Anwendung eines gleichen Maßstabes zwischen den Sonderrichtern, wobei sich dies als schwierig erweist.

Die Sonderrichter sind angehalten zukünftig etwas großzügiger zu bewerten. Dies soll sich bei den 95, aber auch 96 und 97 Punkte widerspiegeln (Anmerkung 1. Vors)

Die Zuchtausschusssitzung verlief harmonisch und diszipliniert. Wir waren wie üblich vorzüglich untergebracht in der Ausstellungshalle des Kleintierzuchtvereins Neudrossenfeld. Daher erging wie immer ein Dank für die vorzügliche Betreuung an die Mitglieder dieses Vereins, namentlich an die Familie Kull.

Olaf Lehmann
Schriftführer